
Simone Ziermann (Hrsg.)

APOKALYPSE – JA BITTE?

INTERDISZIPLINÄRE PERSPEKTIVEN ZUR BEDEUTUNG
CHRISTLICHER ENDZEITVORSTELLUNGEN FÜR KIRCHE
UND PRAKTISCHE THEOLOGIE



Apokalypse – ja bitte?

Simone Ziermann (Hrsg.)

Apokalypse – ja bitte?

Interdisziplinäre Perspektiven zur
Bedeutung christlicher Endzeitvorstellungen
für Kirche und Praktische Theologie



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Zacharias Bähring, Leipzig
Satz: Konrad Müller, Berg
Druck und Binden: BELTZ Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

ISBN Print 978-3-374-07611-6 // eISBN (PDF) 978-3-374-07612-3
www.eva-leipzig.de

Vorwort

»Apokalypse – ja bitte? Eine interdisziplinäre Tagung zur aktuellen Bedeutung der christlichen Endzeitvorstellungen für Kirche und Praktische Theologie« – unter diesem Titel stand eine Tagung, die vom 05.-06.11.2021 an der Augustana-Hochschule Neuendettelsau stattfand. Es ist mir eine große Freude, nun endlich den fertigen Tagungsband vorlegen zu können.

Diverse Faktoren haben der Genese des Bandes eine ungewollte performative Dimension verliehen, gehören doch »Naherwartung und Verzögerung« zum Kernbestand christlicher Apokalyptik. Vor diesem Hintergrund gebührt der erste und wichtigste Dank den Autorinnen und Autoren, und zwar nicht nur für ihre Beiträge, sondern auch für ihre Geduld. Insbesondere möchte ich mich bei Prof. Dr. Jan Hermelink und Prof. Dr. Alexander-Kenneth Nagel bedanken, die mein Resümee konstruktiv-kritisch begleitet haben. Ein besonderer Dank gilt außerdem meiner ehemaligen Chefin, Prof. Dr. Sonja Keller, die mir die Durchführung der Tagung an der Augustana-Hochschule ermöglicht hat. Für die finanzielle Unterstützung des Tagungsbandes gebührt außerdem den »Freundinnen und Freunden der Augustana-Hochschule« ein großer Dank! Ebenso danken möchte ich Herrn stud. theol. Dominik Wolters für das Lektorat der Fußnoten und der Evangelischen Verlagsanstalt für die unkomplizierten Absprachen.

Auch zwei Jahre nach der Tagung ist die Auseinandersetzung mit apokalyptischen Motiven und Argumentationsmustern ungebrochen aktuell. Als Privatperson finde ich das beängstigend, als Herausgeberin erfreulich; als Praktische Theologin ist es mir ein weiterer Hinweis für die ungebrochene Faszination der »Apokalypse«.

Eine faszinierende und ertragreiche Lektüre wünscht

Simone Ziermann, Warmensteinach, im Januar 2024

Inhalt

Simone Ziermann

Apokalypse – ja bitte?..... 11
Dieser Band im Überblick

ÜBER ENDZEIT

BEITRÄGE, DIE DAS THEMENFELD SYSTEMATISIEREN

Alexander Nagel

Die Faszination moderner Apokalyptik in soziologischer Perspektive 19

Michael Rosenberger

»I want you to panic« (Greta Thunberg) 29
Apokalyptisches Denken angesichts der Klimakatastrophe

Klaus Bieberstein

Festhalten an dem, was aussteht..... 41
Der alttestamentliche Weg zur Erwartung der Auferweckung der Toten

Michael Utsch

Meine Heimat ist im Himmel..... 57
Religionspsychologische Aspekte transzendenter Selbst-Vergewisserung

ÜBER DIE GEGENWART

BEITRÄGE, DIE DEN GEGENWARTSBEZUG ENDZEITLICHER VORSTELLUNGEN
INS ZENTRUM STELLEN

Gregor Taxacher

Wo spielt die Apokalypse? 71
Eine Skizze zur biblischen, systematischen und politischen Hermeneutik
eschatologischer Aussagen

Lukas Kundert

Keine Endzeitvorstellungen im Neuen Testament 83

Elena Gußmann

»Hurra, diese Welt geht unter«..... 95
Aktuelle philosophische Paulus-Interpretationen und die Konsequenzen
für »die Zeit, die bleibt«

8 Inhalt

Markus Mühling

»Das Ende ist nahe! – und das ist erst der Anfang...«..... 107
Eine kritische Betrachtung christlicher Endzeitfurcht und -hoffnung und ihre phänomenale Basis im Glauben

ÜBER BILD UND KLANG

BEITRÄGE ZUR APOKALYPTISCHEN ÄSTHETIK

John Dik

Die Johannesapokalypse als prophetische Vision für Kirchen im Kontext der römischen Provinz Asia Minor..... 119
Ein Beitrag aus exegetisch-historischer Perspektive

Jan Hermelink

Gepredigte Endzeit..... 129
Homiletische Hypothesen zur Wechselwirkung zwischen eschatologischen Vorstellungen und evangelischer Predigt

Andreas Schmidt

»Unser Wandel ist im Himmel« 139
Die Musikalischen Exequien Heinrich Schütz' als Beitrag zur Sepulkralkultur des Barock

ÜBER DEN MENSCHEN UND WAS DANACH KOMMT

BEITRÄGE ZUM POST- UND TRANSHUMANISMUS

Alexander Loichinger

Trans- und Posthumanismus..... 155
Eine zivilisatorische Bilanz

Anna Sophie Jäger

The sun goes down, the sun comes up – of course now we know it doesn't..... 167

Christoph Asmuth

»O Ewigkeit, du Donnerwort« 179
Verewigter Mensch und transhumane Seligkeit

Simone Ziermann

Resümee..... 189
Christliche Endzeitvorstellungen als missionarische Ungelegenheit

Anhang: Predigten201
Mirko Peisert: Predigt zu Lukas 21,25–33
Henning Luther: »Komm!«, oder: Apokalypse als Offenbarung der Güte.
Predigt zu Lukas 21,25–33
Thomas Thieme: Eine kleine Geschichte vom Untergang der Welt. Predigt
zu Jesaja 35,3–10

Autorenverzeichnis213

Simone Ziermann

Apokalypse – ja bitte?

Dieser Band im Überblick

Der Kampf von Gut und Böse, Drachenwesen und das drohende Ende der Menschheit – Marvel & Co machen mit diesen Motiven Millionenumsatz. Gleichzeitig haben apokalyptische Argumentationsmuster angesichts der weltweiten Krisen Hochkonjunktur in der breiten Gesellschaft. Beides – die apokalyptischen Bilder und die apokalyptischen Denkmuster – haben Anhalt im biblischen Zeugnis und so liegt die Frage nahe: Kann die Kirche an diesen »Trend zur Endzeitstimmung« anknüpfen? Und wenn ja, wie? Mit anderen Worten: Ist die Attraktivität endzeitlicher Motive eine missionarische Chance für die Kirche, die bisher noch zu wenig genutzt wird? Dem geht der vorliegende Band nach.

1. Dieser Band im Überblick

Das Besondere dabei ist, dass die genuin praktisch-theologische Fragestellung nach den Chancen und Grenzen kirchlicher Verkündigung in einen breiten inter- und innerdisziplinären Diskurs eingespielt wird. Exegetische, systematisch- und praktisch-theologische Beiträge stehen neben religionssoziologischen und –psychologischen, philosophischen und musikwissenschaftlichen Aufsätzen. Dieses Vorgehen hat Chancen und Grenzen.

Zu den *Grenzen* gehört, dass der Gedankengang mäandert und die Fragestellung weniger stringent verfolgt wird, als dies in vergleichbaren Sammelbänden der Fall sein mag. Das manifestiert sich allein schon an der gewählten *Begrifflichkeit*: Unter dem titelgebenden Stichwort »Endzeit« ist von Apokalypse und von Eschatologie die Rede, von Prophetie, von prophetischer Apokalypse¹ und von Messianismus². Es gibt – das sei vorweggenommen – im Rahmen dieses Sammelbandes keine Begriffsklärung, die einen Konsens darüber beschreiben würde, wovon im Einzelnen eigentlich die Rede ist. Die erkenntnistheoretische Schwäche

¹ So insbesondere bei *John Dik*.

² Diese namentlich bei *Elena Gußmann*.

erweist sich allerdings als *Chance* für die praktisch-theologische Reflexion. Denn mit einem breiten begrifflichen Spektrum lassen sich auch Phänomene, die für die gegenwärtige Lebenswelt und somit für die Praktische Theologie relevant sein können, in ihrer Breite erfassen. Gerade der Facettenreichtum der interdisziplinären Perspektive gibt anregende Impulse für das (praktisch-)theologische Fachgespräch und nötigt die Praktische Theologie zu neuerlicher, teils grundsätzlicher Reflexion. Die *praktisch-theologische Bündelung*, auf die der Band letztlich abzielt, kann somit inhaltlich aus dem Vollen schöpfen.

Diese *Bündelung* vollzieht sich in *zwei Schritten*: *Zum einen* wurden die Beiträger und Beiträgerinnen gebeten, ihre Überlegungen in Hinsicht auf ihre potentielle Bedeutung für Kirche und Praktische Theologie zu konkretisieren. Diese Thesen und Hinweise finden sich in der Regel übersichtlich am Ende der jeweiligen Aufsätze. *Zum anderen* werde ich selbst ein Resümee ziehen. In diesem Resümee werde ich teils offensichtliche, teils aber auch m.E. überraschende Verbindungslinien zwischen den Beiträgen markieren. Damit will ich zugleich zusammenfassen, worin sie denn aus meiner Sicht nun liegt, die Bedeutung christlicher Endzeitvorstellungen für Kirche und Praktische Theologie.

2. Die Beiträge im Einzelnen

Im Einzelnen gliedert sich der vorliegende Band in vier Rubriken. Den *Anfang* machen Beiträge, die das weite Feld des endzeitlichen Denkens *systematisieren* und dadurch überschaubar machen.

2.1 Über Endzeit – Beiträge, die das Themenfeld systematisieren

Alexander Nagel tut dies aus der Perspektive der Religionssoziologie. Indem er verschiedene Systematisierungsmodelle vorstellt, bewegt er sich mit seinem Beitrag auf der Metaebene. Ein prominentes Beispiel derartiger Systematisierung apokalyptischer Sprach- und Denkwelten ist etwa die Unterscheidung von klassisch-modernisierter und inverser Apokalyptik oder auch die Unterscheidung von apokalyptischem Stil, apokalyptischen Bildern und apokalyptischer Rhetorik. Nagel konkretisiert seine Überlegungen an ausgewählten Beispielen, wie etwa »Extinction Rebellion« und dem sog. »Klimanotstand«.

Die Argumentation rund um den Klimawandel greift auch *Michael Rosenberger* in seinem Beitrag auf. In der Umweltbewegung, mit Greta Thunberg als moderner »Prophetin des Untergangs«, manifestiert sich – so Rosenberger – exemplarisch »kupierte Apokalyptik«. Sie ist der Inbegriff der säkularen Apokalyptik der Gegenwart, die ohne die Hoffnung auf jenseitige Erlösung auskommt. Dieser Spielart apokalyptischen Denkens die zweite, spirituelle Hälfte wiederzugeben – hier sieht Rosenberger eine lohnende Aufgabe für die Praktische Theologie.

Klaus Biberstein setzt mit seinem Beitrag den ersten biblisch-exegetischen Schwerpunkt des Bandes und systematisiert hier die alttestamentlichen Vorstellung von Tod und Jenseits. Er stellt übersichtlich dar, wie sich diese in drei Schritte gliedern lassen: Die Verbundenheit mit den Toten, die Tabuisierung der Toten und die Reintegration der Toten. Er betont: Bei allen Systematisierungsversuchen darf nicht übersehen werden, dass es sich um situatives, gedankliches Ringen handelt, das sich an dem Zusammenhang von Tun und Ergehen abarbeitet.

Wie Biberstein skizziert auch *Michael Utsch* Jenseitsvorstellungen, setzt dabei aber den religionspsychologischen Akzent des Bandes. Utsch verortet verschiedene Vorstellungen von »Himmel« im Kontext der jeweils zeitgenössischen Weltbilder. Er hält fest: Gerade Krisenphänomene befördern die Sehnsucht nach einer »himmlischen Heimat«, die für Ganzheit, Überwindung von Vereinzelung und für gelingendes Leben steht. Diese Suche nach der »Heimat im Himmel« verläuft freilich in einem denkbar breiten Spektrum unterschiedlicher religiöser und spiritueller Angebote.

2.2 Über die Gegenwart – Beiträge, die den Gegenwartsbezug endzeitlicher Vorstellungen ins Zentrum stellen

In der *zweiten Rubrik* des Bandes sind Beiträge versammelt, die den *Gegenwartsbezug* endzeitlichen Denkens in den Vordergrund stellen: Es geht nicht um die (transzendente) Zukunft, sondern darum, wie in der unmittelbaren Gegenwart gelebt wird. Mit diesem gemeinsamen Fluchtpunkt der Perspektiven fragen Lukas Kundert, Gregor Taxacher und Elena Gußmann nach einem angemessenen Verständnis »endzeitlicher« Bibeltexte; Markus Mühling hingegen nimmt einen systematisch-theologischen Blickwinkel ein.

Taxachers spezifisches Anliegen ist es dabei, das apokalyptische Denken grundsätzlich aus der Fixierung auf die Zeitfrage zu lösen. Indem er stattdessen die Suche nach dem Ort der Apokalyptik in den Mittelpunkt stellt, kommt er zu dem Schluss: Die Apokalyptik stellt nicht die Frage nach bestimmten (zukünftigen) Zeitpunkten. Sie stellt vielmehr die Frage: Wer ist der Herr der Welt – und zwar schon jetzt und zu jedem Zeitpunkt.

Auf dieser gedanklichen Linie liegt auch *Kundert*, wenn er einen »halachic turn« für die Deutung neutestamentlicher Texte fordert. Denn keineswegs – so Kundert – geht es im Neuen Testament um »Endzeit« oder um die Sorge vor der Zukunft. Vielmehr sind einschlägige Texte im Sinn einer präsentischen Eschatologie zu deuten. Sie wollen das Leben im Hier und Jetzt in guter Weise ordnen und so Transzendenz als Dimension des gegenwärtigen Lebens erkennbar machen.

Gußmanns Beitrag widmet sich ebenfalls der Interpretation biblischer Texte; sie stellt dabei Agambens Neuinterpretation der paulinischen Briefe in den Mittelpunkt. Im Zentrum dieser Neuinterpretation steht die Unterscheidung von Apokalyptik und Messianismus. Für den Messianismus sei entscheidend, dass sich der fundamentale Bruch – für die Welt wie auch für das individuelle Leben – im Kommen des Messias bereits ereignet hat. Dem Messianismus geht es deshalb

weder um die Zukunft noch um die Gegenwart, sondern um die »Zeit, die bleibt«. Damit verbunden ist eine Grundhaltung, die damit rechnet, dass der Messias jederzeit in die Welt treten kann. In dieser Grundhaltung geht es folglich nicht darum, auf eine bessere Zukunft zu warten, sondern sich in dieser Welt für eine bessere Welt zu engagieren.

Auf eine solche »Stetserwartung« zielen auch *Mühlings* Überlegungen ab. Die zentralen Begriffe seiner Darstellung sind »transport« und »wayfaring«; sie beschreiben zwei unterschiedliche Möglichkeiten, Geschichte zu deuten. »Transport« geht davon aus, dass bestimmte Ziel- und Knotenpunkte mit intentionalem Handeln erreicht werden können. Mit dieser Haltung, die auch der modernen Apokalyptik zu eigen ist, lässt sich aktiv in die Zukunft schreiten und Geschichte »gestalten«. »Offenbarung« ist in diesem Sinn so zu verstehen, dass die Regeln, nach denen Geschichte verläuft, erkennbar werden. Aus christlicher Sicht handelt es sich hier jedoch um ein Missverständnis, so führt Mühling aus. Nicht die Geschichte offenbart sich, sondern Gott in der Geschichte. In diesem Sinn denkt »wayfaring« Geschichte als Gewebe. Die Frage ist nicht: Wie komme ich von A nach B? Die Frage lautet: Was lässt sich in der Geschichte über Gott und seinen Heilswillen erkennen?

2.3 Über Bild und Klang – Beiträge zur apokalyptischen Ästhetik

Von der gegenwärtigen Haltung und dem gegenwärtigen Handeln wird der Blick im *dritten Teil* des Buches hin zur endzeitlichen *Ästhetik* gelenkt. Auch dieser Bereich wird aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet.

Eine Schlüsselstellung nimmt dabei – selbstredend – die Bildwelt der Johannesapokalypse ein; sie steht in *John Diks* Aufsatz im Mittelpunkt. Die Pointe dieser Bildwelt sieht Dik darin, dass die Deutungen der Bilder in klarer Opposition zur kulturellen Umwelt stehen. Dass der Drache letzten Endes vom schwachen Lamm überwunden wird, ist hierfür symptomatisch. In diese Sicht der Welt, für die der Verfasser göttliche Autorität in Anspruch nimmt, sollen die Adressaten der Johannesapokalypse mit hineingenommen werden.

Vor diesem Hintergrund liegen die zeitgenössischen Predigten, die *Jan Hermelink* untersucht, in ihrem Umgang mit apokalyptischen Bildern ganz auf der Linie der Johannesoffenbarung: Sie greifen bestimmte ästhetische Formen der kulturellen Umwelt auf (Filme, Computerspiele o.ä.) und verorten die biblische Botschaft in Kontrast zur Deutung, die in der säkularen Umwelt üblich ist. Dabei ist allerdings auffällig, dass die Hoffnung auf eine jenseitige Erlösung in den Predigten kaum eine Rolle spielt; die Aufforderung zum engagierten Handeln in der Welt steht demgegenüber klar im Vordergrund.

Auch von *Andreas Schmidts* Beitrag lässt sich eine Verbindungslinie zur biblischen Johannesapokalypse ziehen: Wie es Johannes darum geht, die Adressaten in seine Schau der Wirklichkeit Gottes mit hineinzunehmen, so liegt auch das besondere Potential der Musik in eben jenem unmittelbaren Mit-Hinein-

nehmen. Denn viel stärker als Worte es vermögen, rufen Musik und Bilder unmittelbar Affekte und Stimmungen hervor; wo Musik erklingt, wird nicht über Trauer und Hoffnung gesprochen, sondern Trauer und Hoffnung werden geweckt. Die »Musikalischen Exequien« des Heinrich Schütz, die Schmidt als Exempel barocker Sepulkralkultur vorstellt, sind ein Paradebeispiel für diese unmittelbare affektive Wirkung, denn das dichte Ineinander von Wort, Bild, Musik und der kunsthandwerklichen Gestaltung des Sarges stellt eine in dieser Form einmalige Kommunikation des Evangeliums dar.

2.4 Über den Menschen und was danach kommt – Beiträge zum Post- und Transhumanismus

Den *Abschluss* des Bandes bilden Beiträge, in denen die »Endzeit« auf das *Ende der Menschheit* bezogen wird – sei es als ganz konkretes Ende im Sinn eines Trans- und Posthumanismus, sei es in Bezug auf das überfällige Ende eines anthropozentrischen Weltbildes. Singularität, Trans- und Posthumanismus sind zentrale Stichworte in dieser letzten Rubrik des Bandes.

Alexander Loichinger gibt hierzu einen Überblick und stellt die Digitalisierung sowie die KI als basale Prinzipien des Post- und Transhumanismus vor. Beide Denkansätze unterscheiden sich darin, dass sie den Menschen wahlweise zu veredeln (Trans-) oder zu überwinden (Posthumanismus) suchen. Gemeinsam ist beiden Bewegungen, dass sie die Grenze der Menschheit, wie wir sie kennen, voraussetzen. Daraus allerdings lässt sich Demut und Gelassenheit lernen. Demut, weil der anthropozentrische Humanismus an seine Grenzen kommt. Gelassenheit, weil es kein Ziel gibt, das die Menschheit noch zu erreichen hätte. Die Evolution wird auch nach uns weitergehen. Egal wie man es dreht und wendet, ob die Menschheit sich weiter verbessert oder gezielt versucht, auf eine solche Weiterentwicklung zu verzichten – beides führt notgedrungen zu ihrer eigenen Abschaffung.

Mit dem Hinweis auf das Ende des anthropozentrischen Weltbildes steht ein weiteres Schlüsselthema im Raum, das die Beiträge wie ein roter Faden durchzieht und in *Anna Sophie Jägers* Beitrag im Zentrum steht. Ob die Welt untergeht, ist in dieser Perspektive letztlich sekundär. Entscheidend ist, dass unser (anthropozentrisches) Bild von der Welt untergehen muss und untergehen wird. Jäger bezieht sich mit ihren Überlegungen maßgeblich auf Timothy Mortons Theorie der »Hyperobjekte«, »die so großflächig über Raum und Zeit verteilt sind, dass sie mit gängigen raumzeitlichen Kategorien nicht gefasst werden können.«

Christoph Asmuth schließlich stellt dar, dass die Visionen, die der Trans- und Posthumanismus entwirft, so neu nun gar nicht sind. Vernor Vinge und Ray Kurzweil als »Hohepriester einer Bewegung, die die technische Singularität durch die Digitalisierung heraufdämmern sehen«, sind inhaltlich nicht annähernd so weit von – beispielsweise – Johann Caspar Lavater entfernt, wie man meinen könnte. Auch die frühe Christenheit ähnelt dem heutigen Transhumanismus darin, dass sie von einem neuen Menschen träumt. Dass dieser Traum heute ein

16 Simone Ziermann

technisierter Traum der Technik-Eliten ist, sagt nicht primär etwas über den Traum oder über die faktische Zukunft, so Asmuths These. Es sagt vor allem etwas über die Zeit, in der wir leben; nicht der Traum hat sich verändert, sondern die Lebenssituation, in der er geträumt wird.

Über Endzeit

**Beiträge, die das Themenfeld
systematisieren**

Die Faszination moderner Apokalyptik in soziologischer Perspektive

1. Das soziologische Interesse an der Endzeit

Unsere jüngste Gegenwart scheint besonders reich an Krisen zu sein: Von der Finanzkrise über die Klimakrise und die sogenannte »Flüchtlingskrise«, die Corona-Krise, bis hin zur russischen Invasion der Ukraine wirkt das dritte Jahrtausend wie eine einzige gedrängte Abfolge globaler Bedrohungen. Dabei haben die genannten globalen Krisenlagen bei allen Unterschieden eines gemeinsam: Sie imaginieren *das Ende der Welt, wie wir sie kennen*. Die kollektive Interpretation dieser Krisenerfahrung greift immer wieder auch auf religiös grundierte Deutungsmuster zurück, etwa indem eine Krisenerscheinung oder ihre prospektiven Auswirkungen als »apokalyptisch« qualifiziert werden. Wie aber kommt es, dass von all den vielen sperrigen Ausdrücken der Religionsgeschichte gerade die Apokalypse in das Alltagsverständnis spätmoderner Gesellschaften Eingang gefunden hat? Die Grundbedeutung des Wortes *ἀποκάλυψις* = Offenbarung dürfte außerhalb theologischer und religionswissenschaftlicher Kreise heute kaum jemandem geläufig sein. Auch den Inhalt und Aufbau der Johannes-Offenbarung können wohl nur die wenigsten wiedergeben. Wenn alltagssprachlich von der Apokalypse die Rede ist, dann ist damit in aller Regel der Weltuntergang oder die Katastrophe schlechthin gemeint. Die Perspektive der Erlösung hingegen, die in der Johannes-Offenbarung vergleichsweise kurz, aber durchaus gewaltig zur Sprache kommt, spielt im alltäglichen Gebrauch kaum mehr eine Rolle.

Im Angesicht der anhaltenden Konjunktur apokalyptischer Krisenhermeneutik hat sich in den vergangenen Jahren so etwas wie eine *soziologische Endzeitforschung* entwickelt: In einem interdisziplinären Sammelband aus dem Jahr 2008 fragten die Autor:innen u.a. nach der apokalyptischen Tiefengrammatik klassischer Gesellschaftstheorien¹ und zeitgenössischer gesellschaftspolitischer De-

¹ MICHAEL MAKROPOULOS, Apokalypse und klassische Moderne – Radikales Kontingenzbewusstsein und konstruktivistische »tabula rasa«, in: ALEXANDER-K. NAGEL/BERND U.

batten, etwa zum demographischen Wandel.² In ihrem Schlusswort verwiesen die Herausgeber auf das wechselseitige Verhältnis von Apokalyptik und gesellschaftlicher Modernisierung: Zum einen schöpfe das lineare Geschichtsbewusstsein der Moderne seine Plausibilität aus älteren, heilsgeschichtlichen Entwürfen, zum anderen präge die Modernisierung die Bild- und Formensprache apokalyptischer Deutung. Die Medienwissenschaftlerin Claudia Gerhards hat die zeitgenössische Apokalyptik als Antwort auf die umfassende Fragmentierung und Entzauberung moderner Gesellschaften verstanden. Demnach lässt sich »der apokalyptische Diskurs als ein Sinn- und Orientierungsangebot lesen, der in Zeiten epochaler Fragmentarität ordnungsstiftende Funktion für sich beansprucht.«³ Im Unterschied zu diesem funktionalistischen Blickwinkel legen wissenssoziologische Perspektiven ihr Augenmerk v.a. auf die Entstehungsbedingungen und die Handlungsimplicationen des »Endzeit- und Katastrophenwissens«.⁴

Im Zentrum des Beitrags steht die anhaltende Faszination apokalyptischer Szenarien in der spätmodernen Gesellschaft als soziologische Problemstellung. Um dieser Problemstellung nachzugehen, ist zunächst ein Blick auf bestehende Ansätze der soziologischen Endzeitforschung nötig (vgl. Abschnitt 2). Daraus lassen sich Konzepte und Unterscheidungen gewinnen, um zeitgenössische säkulare Krisendiskurse in der Tradition apokalyptischer Deutung zu analysieren (vgl. Abschnitt 3). Mit Blick auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit kartiert die wissenssoziologische Analyse moderner Endzeitvorstellungen einen Resonanzraum für praktisch-theologische Interventionen. Zugleich könnte die Praktische Theologie dazu beitragen, den methodologischen Relativismus der wissenssoziologischen Perspektive einzuhegen (vgl. Abschnitt 4).

2. Soziologische Endzeitforschung: Tendenzen und Konzepte

Am Anfang einer wissenssoziologischen Analyse des modernen Endzeitgeistes steht die Herausforderung, von dem religiösen Selbstverständnis der biblischen

SCHIPPER/ANSGAR WEYMANN (Hrsg.), *Apokalypse. Zur Soziologie und Geschichte religiöser Krisenrhetorik*. Frankfurt am Main 2008, 150–174.

² THOMAS ETZEMÜLLER, »Dreißig Jahre nach Zwölf«? Der apokalyptische Bevölkerungsdiskurs im 20. Jahrhundert, in: NAGEL/SCHIPPER/WEYMANN, *Apokalypse* (s. Anm. 1), 197–216.

³ CLAUDIA GERHARDS, *Apokalypse und Moderne*. Alfred Kubins »Die andere Seite« und Ernst Jüngers Frühwerk. Würzburg 1999, 31.

⁴ GREGOR BETZ/SAŠA BOSANČIĆ, Einleitung, in: DIES. (Hrsg.), *Apokalyptische Zeiten. Endzeit und Katastrophenwissen gesellschaftlicher Zukünfte*. Weinheim 2020, 7–26, hier 9f.; ALEXANDER-K. NAGEL, *Corona und andere Weltuntergänge. Apokalyptische Krisenhermeneutik in der modernen Gesellschaft*, Bielefeld 2021, 23f.